Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 11 (1904)

Heft: 39

Artikel: Eine Wanderung durch das Schweizerische Landes-Museums in Zürich

[Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-540474

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogische Blätter.

Pereinigung des "Schweiz. Erzichungsfreundes" und der "Pädagog. Monatsschrift".

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizer. kathol. Erziehungsvereins.

Ginfiedeln, 23. Sept. 1904.

Nr. 39

11. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Die Sh. Seminardirektoren S. Baumgartner, Jug; F. E. Rung, Sigkirch, Lugern; Grfiniger, Ridenbach, Schwyz; Joseph Maller, Lehrer, Gogau, Rt. St. Gallen, und Clemens Frei zum Storchen, Sinsiebeln. — Cinfenbungen und Inferate find an lehteren, als ben Chef. Rebaktor, zu richten.

Abonnement:

Erideint wodertlich einmal und toftet jahrlich für Bereinsmitglieber 4 Fr., für Behramtstanbibaten 8 Fr., für Nichtmitglieber 5 Fr. Beftellungen bei ben Berlegern: Cberle & Ridenbach, Berlagshanblung, Ginfiebeln.

Eine Wanderung durch das Schweizerische Landes-Museum in Zürich.

III.

Der dritte Saal des Landes-Museums enthält der Hauptsache nach Funde aus alamannischen, burgundischen, langobardischen und frankischen Gräbern.

1. Die Alamannen, ein Zweig des großen Volkes der Sueben, drangen im Anfang des 5. Jahrhunderts in unserm Lande ein. Das von ihnen eroberte Gebiet erstreckte sich vom Bodensee dis zum Bernersura und an den Fuß der Berners und Glarneralpen. Sie waren Berachter der römischen Kultur und Sprache; auch die ummauerten Städte, in welchen sich Haus an Haus reiht, sagten ihrem Freiheitssbrang nicht zu. Auf den Trümmern derselben bauten sie ihre Dörser und Höse, behielten aber die alten Namen bei, nur machten sie sich die keltisch-römischen Benennungen etwas mundgerecht. So bildeten sie aus

Salodurum - Solothurn, aus Vitudurum - Winterthur, Burich aus Turicum, Windisch aus Bindonissa zc. Um meisten liebten fie es, auf gerftreuten, einfamen Sofen zu leben, wo jeder frei ichalten und walten, der Jagd und Fischerei obliegen konnte. Daraus erklärt fich die Tatfache, daß wir in unferm Lande eine fo große Bahl weit auseinander liegender Bofe besitzen. Alamannischen Ursprungs find die meiften Orte, deren Namen auf "-hofen", "=inghofen", "=ingen", und "=ikon" endigen. Diese Endfilben murden gewöhnlich dem Ramen eines Mannes beigefügt, der bei der Gründung des Ortes eine hauptrolle spielte, und beffen Nachkommen dort anfässig waren. So bedeutet Bedingen die Rachtommenschaft bes Sabu, Bruningen Diejenige bes Gruono. Die in unferm Lande fo häufig vorkommenden Ortsnamen auf "=iton", einer Albfurgug von "-inghofen", find Busammenfegung folder Geschlechtsnamen mit dem Worte "hof". So bedeutet Wiedifon (Wiedingshofen), "bie Sofe der Wiedinger", der Rachfommen des Wiedo, Wegifon (Wezinghofen), "die Sofe ber Weginger", der nachkommen des Weggo zc.

Von den genannten und andern Orten finden sich im Museum in den Kästen 96—104 zahlreiche Grabfunde. Wie die meisten deutschen Stämme bestatteten die Alamannen ihre Toten reihenweise. In der Regel liegen die Köpse der Leichen auf der Westseite, die Füße auf der Ostseite des Grabes. Vornehme Tote setzte man in roh gemauerten oder aus Platten zusammengestellten Gräbern bei, welche man mit Steinplatten bedeckte. Tote niedriger Herkunft wurden in bloße Erde gelegt und erhielten keine Beigaben.

Aus den zahlreichen in den obgenannten Teilen der Schweiz versbreiteten Männergräbern enthalten die bezeichneten Bitrinen namentlich Schwerter, bei welchen besonders zwei Arten zu unterscheiden sind: das Langschwert (Spata), das oft eine schön verzierte ("wurmsbunte") Klinge ausweist (Vitrine 96), und das Kurzschwert (Staramax). Sodann finden wir Messer (Sax), eiserne Schildbuckel, ost mit Trümmern der Schilde, dann Wurflanzen (Angone), Stoßlanzen (Vitrine 92), Pfeile und Bogen, z. B. aus Holderbank, Aargau (Vitrine 101), Streitäxte (Vitrine 104), Münzen aus Unterlunkhosen, Aargau (Vitrine 101).

Als Beigaben von Frauengrabern zeigen sich dem Museumsbesucher Perlenschnüre, z. B. aus Schaffisheim, Aargau (Vitrine 101), Gürtel und Schnallen, Haftnadeln aus Bronce, Silber oder Gold, oft mit Email oder Edelsteinen besetzt, Dolche, Kämme 2c. 2. Soweit die Alamannen in der Schweiz vordrangen, spricht man heute noch meistens *) deutsch. Ein anderes germanisches Volk, die Burgunder, ließen sich zuerst in der Gegend von Worms am Rhein nieder. Später nahmen sie den westlichen Teil der Schweiz in Besit. Den frühern Bewohnern gegenüber versuhren sie viel milder, als die Alamannen. Nur etwa ein Drittel des Landes mußte den Eroberern abgetreten werden. Aber bald nahmen sie die Sitten der römischen Berölkerung an, ja sogar ihre Sprache; sie wurden romanisiert. Soweit die Burgunder von Westen her in der Schweiz vorrückten, spricht man heute meistens französisch.

Die Funde aus Burgundergräbern, die sich in Vitrine 102 des Landes-Museums befinden, sind ähnlicher Natur, wie diejenigen aus den alamannischen Ruhestätter. Sie stammen aus den Kantonen Neuenburg (Chatelard de Bevais, St. Aubin), Freiburg (Romanens), Waadt (Belair près Cheseaux) und Wallis (Sitten, St. Luc, Einfischtal).

An die Burgunder erinnert auch einer der Gipsabgüsse von Inschriften, welche die Wände des Saales III schmücken, und deren Originale aus dem 4.—8. Jahrhundert stammen. Wir führen eine dersjelben im Wortlaut an; sie mag uns zeigen, welche Schwierigkeiten den Geschichtsforschern bei ihrer Entzisserung begegnen. Die sehlendeu Buchstaben geben wir durch kleinere Schrift an:

gund OBADVS REX CLEMENTISSimus EMOLVMENTO PROPRIO STATIO MVLT ip LICATO

Die deutsche Übersetzung ist den Gipsabgüssen beigegeben, diejenige vorliegender Inschrift lautet: "Gundobad, der gnädigste König, hat auf eigene Kosten, unter Erweiterung des Raumes" (die Befestigung wieder hergestellt). Wahrscheinlich setzte die dankbare Stadt Genf die Inschrift, da Gundobad, wie die Geschichte Genfs berichtet, die Stadt wieder herzgestellt hal. Das Original befindet sich im archäologischen Museum in Genf. Die letzten Worte sehlen und müssen des wegen dem Sinne gemäß ergänzt werden.

3. Daskdritte germanische Volk, das sich, wenn auch nur auf einem kleinen Gebiet der Schweiz, niedergelassen hat, sind die Langobarden Im Jahre 568 eroberte Alboin, ihr tapferer Anführer, in raschem

^{*)} An manchen Orten hat sich diese Sprachgrenze später verschoben. Wgl. Büchi "Die deutsche Sprache in der Westschweiz" in der "Schweizerischen Rundschau", III. Jahrgang (1902—03), pag. 115 u. 276.

Siegeslaufe den ganzen Norden Italiens und gründete in dem ersoberten Lande das langobardische Reich. Seine Scharen drangen auch ins Livinental, im Kanton Tessin, ein, wie uns die Grabfunde im Museum beweisen, die neben jenen aus der Eisenzeit bei Castione, unweit Bellinzona, entdeckt wurden. (Kasten Nr. 102.) Sie gehören frühestens dem 6.—7. Jahrhundert an und bestehen in Schwertern, Armspangen aus Bronce, silbernen Ohrgehängen, Gürtelschnallen, Töpsen, Bechern 2c.

4. Endlich zeigt das Museum auch Junde aus fränkischen Gräbern, namentlich aus karolingischer Zeit. Im Jahre 496 versloren nämlich die Alamannen infolge der gewaltigen Schlacht am Oberschein ihre Selbständigkeit. Wer nicht rechtzeitig entstoh, geriet unter die Botmäßigkeit des gewaltigen Chlodwig, der alle germanischen Völker zu einem Reiche zu vereinigen suchte. Den Burgundern gegensüber erreichten seine Söhne Chlotochar und Childebert das gleiche Ziel durch die Schlacht bei Autun, und als auch Rätien siel, ging unser Land im großen fränkischen Reiche auf. Zahlreiche fränkische Familien bewohnten von nun an neben ter früheren Bevölkerung unsere Lerge und Täler.

Unter den Junden aus fränkischen Gräbern ragt in Vitrine 104 ein "wurmbuntes" Schwert mit goldbelegtem Griffe besonders hervor. Es wurde in La Lauce am Neuenburgersee gefunden. Daneben enthält der Kasten Stoßlanzen, Streitärte, Bolzenspiken 2c.

Nachdem die verheerenden Stürme der Völkerwanderung über unser Schweizerland dahingebrauft waren, welche die keltisch=romanische Kultur, ja selbst die Spuren des Christentums vernichteten, "blühte neues Leben auf aus den Ruinen". Die herrliche Entfaltung des kirchlichen Geistes und die Tatkraft vieler römisch=deutscher Kaiser schafften Ruhe und Ordnung: die ersten Ledingungen einer gesunden Kulturentwicklung, die wir an Hand des Museums weiter verfolgen wollen.

Literatur. Hürbin, Band I, pag. 25 ff. (P.-Z.). Dänbliker I, pag. 85 ff. (P.-Z.). Ulrich, "Die Gräberfelder von Molinazzo-Arbedo und Caftione" in der "Festgabe zur Eröffnung des Landes-Museums" (P.-Z. Cat. Suppl. VI.)

